Diese Zeitung erscheint täglich zwei Mal,
Morgens 8 Uhr und Abends 6 Uhr.
Vierteljährlicher Abonnementspreis für Stettin 1 thlr. 10 sgr.,
mit Botenlohn 1 thlr. 17 sgr. 6 pf.
Für Pommern und das übrige Deutschland 1 thlr. 17 sgr. 6 pf.

Bestellungen nehmen alle Postämter an.
Für Stettin: die Graßmann'sche Buchhandlung
Schulzenstraße Nr. 341.
Redaction und Expedition daselbst.
Insertionspreis: Für die gespaltene Petitzeile 1 sgr.

Stettiner Zeitung.



Morgen-Ausgabe.

No. 210. Mittwoch, den 7. Mai. 1856.

Deutschland.

§§ **Berlin,** 6. Mai. Der parlamentarische Kampf der Häuser unserer Landesvertretung ist zu Ende. Das schwere Thor des großen Gebäudes am Dönhofsplatze ist geschlossen, und erst ein starker Klingelzug öffnet die Pforte zu den öden Räumen. Todtenstille lagert da, wo noch wenige Tage zuvor die regste Lebendigkeit vom Morgen bis zum späten Abend herrschte; das Büreau im Entresol ist leer geworden, die etatsmäßige Registratur von drei Personen bildet den Ueberbleibsel des Heeres von Schreibern und Sekretairen, von Boten und Bediensteten, die rastlos thätig hier den ganzen Tag ab- und zugingen, es ist die Ruhe, welche der Aufregung und Anstrengung folgt. Mit sehr getheilten Hoffnungen und Erwartungen hatte man der Thätigkeit dieser Session entgegengesehen. Die durch glückliche Wahlmachinationen erzielte Majorität von Beamten, kleinen Herren und abhängigen Dienern, welche sich anfangs so sehr breit machte und die frühere gemäßigte Rechte (Fraktion v. Bethmann-Hollweg) mit Gewalt in das Centrum und dies (die Katholiken) auf die Linke drängte, erfüllte die besonnenen Vaterlandsfreunde mit Besorgniß, zumal da das mit so großem Aufsehen erschienene Programm der Rechten, wenn man anders an jene Majorität glauben wollte, allerdings zu gerechten Bedenken vollen Anlaß gab. Denn die Erzielung der reaktionären Pläne war, das läßt sich nicht verkennen, mit Gefahren verknüpft, indem sie einerseits dem Indifferentismus und dem Hohne der jetzt von dem Schauplatz abgetretenen Partei neue Nahrung gab, andrerseits aber selbst die Besonnenen auf die Seite der Gegner einer ruhigen naturgemäßen Entwickelung führen mußte. Aber Dank der loyalen Gesinnung der Regierung, Dank der eigenen Ungeschicklichkeit der Urheber jener Bestrebungen, bleiben jene Pläne nichts als die Träume einer kleinen, und wie dieser Erfolg auf das Deutlichste gezeigt hat, keineswegs mächtigen Partei. Das Programm der Rechten blieb ein wirkungsloses Gespenst und änderte diese Gestalt nicht durch die Umstempelung zu „Grundzügen konservativer Politik". Die Gleichheit vor dem Gesetze für alle Preußen ist intact erhalten, das freie Bekenntniß der Religionen und die Unabhängigkeit der Bürger- und Staatsbürger-Rechte von demselben nicht beschränkt, die Prügelstrafe nicht wieder eingeführt und die Freizügigkeits- und Heiraths-Beschränkung in ihre Schranken zurückgewiesen worden — das ist ein Erfolg, der auch schwer in das Gewicht fällt und uns einstweilen sicher stellt vor den Angriffen dieser konservativen Politik auf das Staatsgrundgesetz. Die Abwehr solcher Angriffe ist auch eine „rettende That" und die Regierung kann sie getrost „zu den übrigen" legen. Freilich ist in dem, was die Majorität der Häuser angenommen, Manches, was jenem Treiben genehm sein mag und ihre Pläne unterstützt, allein wir vertrauen auch hier der Loyalität und Einsicht der Regierung, die so oft durch den Mund des Ministerpräsidenten mit edlem Freimuth ausgesprochen hat, daß sie keine ihrer Maßnahmen für unfehlbar und jede für abänderungs- und verbesserungsfähig halte, daß sie nicht weiter gehen wird, als es das Bedürfniß erheischt, als förderlich ist, und die treue Liebe und Hingebung des Volkes für Regenten und Regierung und für jenes innige Einvernehmen zwischen Fürst und Volk, den Grundpfeiler der weiteren Entwickelung der jetzt bestehenden Verhältnisse zu erhalten. Man wird jenen retrograden Bestrebungen gegenüber der Haltung der Linken im Hause der Abgeordneten eine ehrende Anerkennung nicht versagen können, man wird mit dem Bewußtsein des befriedigten Rechtsgefühls auf die unermüdliche Entgegensetzung von Gründen, auf die stets klare Darlegung der Sachlage und den Hinweis auf das unabweisbare Bedürfniß, womit die Abgeordneten der Linken Schritt für Schritt den Rechtsboden zu behaupten bemüht waren, zurückblicken, zumal wenn man Namen wie die von Auerswald, Graf Schwerin, v. Patow, Wentzel und Kühne auf Seiten der Opposition sieht, einer Opposition, von welcher wohl selbst die engherzigste Regierung Nichts zu besorgen hatte, wohl aber die Vaterlandsfreunde die Anbahnung und Förderung eines besonnenen Fortschritts zu erwarten haben. Diesen Männern, die wir mit steter Hintansetzung des eigenen Interesses oft auf Seiten der Regierung gesehen haben, wo die Sonderinteressen der kleinen Herren ein ganz entschieden oppositionelles Gebahren hervorriefen, ist es zu danken, daß die Achtung vor dem Staatsgrundgesetz erhalten worden, das ist der eigentliche Grundzug konservativer Politik, bleibt der erhalten, dann ist auch die Verfassung selbst nicht gefährdet, und die angestrebten Verbesserungen werden sich in der That segensreich gestalten — hoffen wir, daß die nächste Zukunft uns dies beweist.

Ein leichtes Unwohlsein Ihrer Maj. der Königin hat die Verlegung des k. Hoflagers von Charlottenburg nach Potsdam einige Tage verzögert. Die Kaiserin Wittwe von Rußland wird nicht am 14., sondern erst am 18. d. M. hier eintreffen, etwa 14 Tage in Sanssouci verweilen und sich, wie ich Ihnen schon mittheilte, sodann nach Wildbad begeben. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß Se. Maj. der König Seiner kaiserlichen Schwester dort einen Besuch abstattet und dann gleich einen Ausflug nach Baden-Baden und von dort in die hohenzollernschen Lande unternimmt.

Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen gedenkt sich im August nach Moskau zu begeben, um den Krönungs-Feierlichkeiten daselbst beizuwohnen.

Der Rittergutsbesitzer von Rhade zu Funkenhagen hat das Mandat als Abgeordneter für den zweiten Kösliner Wahlbezirk niedergelegt.

Auf Befehl des Kaisers von Rußland treten jüngere russische Offiziere in nächster Zeit in die verschiedenen Armeen der europäischen Mächte ein, um sich von den militairischen Einrichtungen, namentlich von den ökonomischen, genaue Kenntniß zu verschaffen. Auch zur britischen Marine sind russische See-Offiziere kommandirt worden und werden dieselben schon in Kurzem Berlin passiren.

Man schreibt der „K. Z." von hier unterm 4. d.: Bezüglich der rheinischen Gemeinde-Verfassung begegnet man heute überwiegend günstigen Auslegungen der gestrigen königlichen Verabschiedungs-Rede. Für die östlichen Provinzen dagegen ist die gutsherrliche Gemeinde- und Polizei-Gewalt nunmehr wohl unwiderruflich als hergestellt zu betrachten, und es fragt sich nur noch, welche durchgreifende Maßregeln oder wenigstens Instruktionen zur wirksamen Kontrolle der Verwaltung derselben die Staats-Regierung ergreifen wird. So lange man auf eine baldige Umgestaltung des ganzen Verhältnisses rechnete, konnte die Regierung ein Auge zudrücken gegen die vielfachen praktischen Uebelstände. Jetzt, wo das Dominialwesen wieder befestigt ist, wird das wohl nicht länger für zulässig erachtet werden. Wer nicht dort war oder von Augenzeugen detaillirte Schilderungen dieser Uebelstände vernommen hat, wird sich schwerlich eine richtige Vorstellung von ihnen machen. Während der betreffenden Berathungen wurden im Hause der Abgeordneten einige bezeichnende Mittheilungen gemacht. So erzählte Herr Harkort von seinen Erlebnissen auf einer kleinen Reise in Ober-Schlesien folgender Maßen: „Gleich beim Eintritte auf der ersten Station, Abends zwischen 10 und 11 Uhr, kam der Wagen an, hörte ich einen großen Lärm auf dem Markte. Was war's? Ein Bauer hatte sein Pferd auf offenem Markt angebunden und war in ein Haus getreten; inzwischen hatte sich ein Dieb aufgesetzt und war abgeritten. Ich komme nach Beuthen, dort lag Mittags um 12 Uhr, am hellen Tage, ein Wagen mit zwei Schimmeln im Graben. Der Knecht spannt die Pferde aus, eilt nach der Stadt, und als er wieder zurückkommt, steckt der Karren im Dreck, aber die Schimmel waren weg. Der Dieb war längst abgezogen. Ich besuchte einen sehr reichen Rittergutsbesitzer; dort kam die Rede auch auf die Polizei. Er antwortete mir: „„Ja, die ist allerdings sehr schlecht; denn sie ist zu kostspielig. Im Dorfe hatten wir einen notorischen Dieb, er hatte Gott und alle Welt bestohlen, konnte aber nicht überführt werden. Da haben die Bauern selbst die Justiz in die Hand genommen und den Kerl todtgeschlagen, und es hat nicht Henne noch Hahn danach gekräht."" Ich hatte mein Hauptquartier in Königshütte; Morgens um 5 Uhr fuhr ich nach Gleiwitz und sah unterwegs einen großen Zusammenlauf von Volk. Was war es? Man hatte eine Frau geschlagen, angeblich, weil sie ihren Mann vergiftet hatte. Das war Volks-Justiz, weil keine Polizei da war. Bei einer kleinen Exkursion im Walde finde ich einen Knochenhaufen. Ich frage, woher diese außerordentliche Erscheinung, und da wird mir geantwortet: „„Sehen Sie, das ist der Platz, wo das gestohlene Vieh geschlachtet, vertheilt und auch theilweise verzehrt wird."" Herr Harkort steht mit solchen Erfahrungen aber durchaus nicht allein da. So wußte z. B. der Abgeordnete Lette aus seiner früheren Stellung als Patrimonial-Richter mitzutheilen, daß die gutsherrliche Polizei-Obrigkeit an dem einen Orte einen gewaltsamen Diebstahl mit einigen Thalern bestrafte und diese an die Armenkasse zahlen ließ; an einem anderen Orte wurden zur Buße für einen einfachen Diebstahl 25 Thaler gefordert und bezahlt, und diese flossen in die Tasche des Gutsherrn. Die Regierung hat nun auf möglichst zuverlässige Kontroll-Einrichtungen zu sinnen und auf entsprechende Strafen, um solchen Uebelständen entgegen zu treten. Diese Aufgabe wird jedenfalls keine sehr leichte sein.

Die Abreise des jungen Prinzen Friedrich Wilhelm nach London ist, wie in unterrichteten Kreisen verlautet, noch um eine kurze Zeit verschoben. In jedem Falle dürfte derselbe aber das Geburtsfest der Königin Viktoria am 24. Mai am englischen Hofe mitfeiern. In Bezug auf die zwischen dem preußischen und englischen Herrscherhause anzuknüpfende engere Verbindung soll sich Lord Clarendon in Paris, preußischen Staatsmännern gegenüber, in einer sehr hervorhebenden Weise geäußert haben, wie sie beim preußischen und beim englischen Volke nur Freude und Befriedigung hervorrufen kann.

Frankreich.

Paris, 4. Mai. Der König von Würtemberg traf erst gestern Abend gegen 11 Uhr in Paris ein. Der Prinz Napoleon, der Graf Bacciochi, erster Kammerherr des Kaisers, und mehrere andere Personen empfingen denselben auf dem Bahnhofe. Vier Hofwagen erwarteten den König, der von einem bedeutenden Gefolge begleitet ist. Eine ziemlich große Menschenmenge hatte sich an dem Bahnhofe eingefunden; der Ruf: „Vivat König Wilhelm!" ertönte mehrere Male in echt schwäbischem Dialekt. Der Kaiser und der Prinz Jerome bewillkommten den König bei seiner Ankunft in den Tuilerieen. Heute machte Seine Majestät der König von Würtemberg der Kaiserin einen Besuch. — Nach dem Pays ist Herr von Richthofen, ehemaliger preußischer Gesandter in Mexico, zum preußischen Mitgliede der Kommission der Donau-Fürstenthümer ernannt worden.

Seit der Veröffentlichung des Friedens-Vertrages sind einige in den Provinzen erschienene Organe des Orleanismus vom Schauplatze abgetreten, einige derselben, unter anderen der in Cleremont-Tonnere erscheinende Ami de la Patrie und der Courrier de la Gironde, sind zum Bonapartismus übergegangen. Herr Renée hat seinen Vertrag als politischer Direktor von Pays und Constitutionnel unterzeichnet. Das letztgenannte Blatt wird von nun an seine halboffizielle Stellung wieder einnehmen.

Graf Tolstoi, der seit länger als 25 Jahren und bis zur Kriegserklärung dahier als Korrespondent des russischen Unterrichts-Ministeriums thätig war, ist wieder in Paris eingetroffen. — Der Kriegs-Minister ist vom Kaiser ermächtigt worden, dem Bischofe von Puy für die kolossale Bildsäule auf dem Corneille-Felsen 150,000 Kilogr. Eisen, die von den in der Krim erbeuteten Kanonen herrühren, zur Verfügung zu stellen.

Einem Privatschreiben aus Genua im Constitutionnel entnehme ich Folgendes: „Der Kongreß von Paris hat Resultate gehabt, die anfangen, sich zu entwickeln. In Neapel und in Rom ist die Rede von einer Amnestie. Der König von Neapel wird sogar, so heißt es, die Verfassung von 1848 wieder ins Leben zurückrufen (?), die eigentlich nie abgeschafft, sondern nur suspendirt wurde. Man fügt sogar hinzu, daß das Lokal, worin die Sitzungen statt fanden, reparirt wird. Man versichert ferner, daß Poerio und die politischen Gefangenen der Inseln Nisida, Pentelleria und Lampedus und der Festung Monte Fusco in Freiheit gesetzt worden seien. Oesterreich hatte vor 6 Monaten durch zwei seiner Erzherzoge versucht, einen Wechsel des Systems hervor zu rufen. Man antwortete ihm aber, es solle keinen Rath, sondern Beispiele geben."

Der talentvolle Schriftsteller und Redakteur der „Presse", Morpurco, ist gestorben. Derselbe hatte sich durch seine Schriften über den Orient, wo er viel gereis't, einen bedeutenden Namen gemacht. Girardin sendet dem Verstorbenen in der „Presse" einige Worte nach. Für diesen ist er ein bedeutender Verlust. (Köln. Ztg.)

Der B. B.-Z. schreibt man von hier: Ich höre heute von einer außerordentlichen Ambassade, die dem Grafen Morny den Weg nach Rußland bahnen soll. Der Kaiser von Rußland hat dem Kaiser der Franzosen seine Thronbesteigung offiziell notifiziren lassen, der Kaiser der Franzosen wird dem Kaiser von Rußland die Geburt des Prinzen nicht minder offiziell notifiziren lassen. Diese Funktion soll, sagt man, dem Marquis von Larochejacquelin übertragen werden, wo nicht Herrn de Laroch-Foucauld, der sich neuerdings in die volle Gunst des dermaligen Beherrschers von Frankreich zu setzen versteht. Louis Napoleon freut sich seines Legitimisten, der Buße thut, 90 Mal mehr, als eines Bonapartisten von Hause aus, und das geringe Häuflein derer, die sich noch hartnäckig von den Tuilerien fern halten, vorausgesetzt, daß dies ihr Verdienst ist, wird von Tage zu Tage lichter. Der Kongreß hat um diese gesellschaftliche Verschmelzung dieses Restes der altköniglichen Partei mit dem Hofe der Tuilerien ein wesentliches Verdienst. Man hielt sich bis zur Ankunft der Russen und Preußen mit ascetischer Strenge von allen Gesellschaften zurück, die irgend ein Element des neuen Regime's enthielten. Orloffs Ankunft gab das Signal zum Beginn einer mit wunderbarer Raschheit vollzogenen Amalgamirung. Man drängte sich in seine Salons und konnte sich nicht enthalten, ihm in die Salons zu folgen, die er besuchte. Man schmeichelte sich, ihn in legitimistische Kreise zu bannen, aber der schlaue Russe wußte sich auf dem Boden von Paris zurecht zu finden, sich von den Parteien frei zu halten, ohne eine darunter zu verletzen. Was er übrig gelassen an Renitenten, das schloß sich dem großen Strome an, als Graf Hatzfeld die Isolirtheit seiner Salons aufzugeben sich entschloß und ihnen den Charakter beilegte, den ein diplomatischer Salon in Paris haben muß, wenn er für das gelten will, was er soll. Heute stehen die Pforten der Tuilerien Allen offen, und nur wenige Legitimisten sind es, die draußen bleiben, die Meisten den Augenblick erspähend, wo sie ohne Eklat eintreten können.

Großbritannien.

London, 3. Mai. Lord Clarendon hat heute den Text eines Zusatzvertrages, welcher zwischen den Souverainen von Großbritannien, Frankreich und Oesterreich zur Aufrechterhaltung der Unabhängigkeit des türkischen Reiches und zur Abwehr jeder Invasion abgeschlossen wurde, auf den Tisch des Oberhauses gelegt. Dieser Vertrag lautet:

„Ihre Majestät die Königin des Vereinigten Königreichs von England und Irland, Se. Majestät der Kaiser von Oesterreich und Se. Majestät der Kaiser der Franzosen haben — beseelt von dem Wunsche, unter sich das gemeinsame Handeln zu regeln, welches jeder Bruch der Bedingungen des Pariser Friedens ihrerseits nach sich ziehen würde — zu diesem Zwecke ihre Bevollmächtigten u. s. w. ernannt, welche nach Auswechselung ihrer Vollmachten und Gutbefinden derselben folgende Artikel beschlossen haben:

Art. 1. Die hohen kontrahirenden Theile garantiren einzeln und gemeinsam die Unabhängigkeit und Unverletzbarkeit des ottomanischen Reiches, welche in dem zu Paris am 30. März 1856 abgeschlossenen Vertrage erwähnt sind.

Art. 2. Jede Verletzung der Bestimmungen genannten Vertrages wird von den unterzeichneten Mächten des gegenwärtigen Vertrages als Casus belli betrachtet werden. Dieselben werden sich mit der hohen Pforte über die Maßregeln verständigen, welche nöthig sein werden, und werden unter sich unverzüglich die Anwendung ihrer Streitkräfte zu Land und See bestimmen.

Art. 3. Der gegenwärtige Vertrag wird ratifizirt werden, und die Ratifikationen desselben sollen binnen 14 Tagen oder, wenn möglich, noch früher zu Paris ausgewechselt werden.

So geschehen zu Paris am fünfzehnten Tage des Monats April 1856." (Folgen die Unterschriften.)

Die Ratifikationen dieses Vertrages wurden am 29. April in Paris ausgewechselt.

London, Montag, 5. Mai, Nachts. Sowohl im Oberhause wie im Unterhause fand heute die Adreßdebatte über den Friedenstraktat statt. Im Oberhause tadelten Malmesbury und Derby den Traktat; derselbe sei ungenügend, weil die Neutralisirung des Schwarzen Meeres eine nur illusorische sei, so lange Nikolajeff und Sebastopol ständen, weil in dem Traktate Cirkassien an Rußland überliefert worden, und England in demselben das Durchsuchungsrecht aufgegeben habe.

Im Unterhause griff Manners den Traktat aus ähnlichen Gründenan; derselbe wurde von Layard und Russel vertheidigt. Letzterer berührte in seiner Rede die Intervention in Italien. Eine Abstimmung in der Adreß-Debatte fand heute noch nicht statt. Palmerston theilt mit, daß keine türkische Zolltarifsänderung proponirt sei, und daß sich Rußland verpflichtet habe, die abzutretenden Plätze in statu quo zu übergeben.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 1. Mai. Eine Korrespondenz in Aftonbladet aus Frankfurt a. M. hat hier viel Aufmerksamkeit und Theilnahme gefunden, und ganz besonders der Passus, in welchem von dem Bündnisse Schwedens und Norwegens mit den Westmächten und der Wichtigkeit, welche man demselben jetzt in Frankreich beilege, gesprochen wird. Mit Recht wird in dieser Korrespondenz die Behauptung, daß, wenn Schweden und Norwegen sich früher entschlossen, ein ehrenvollerer Friede hätte zu Stande gebracht werden können, zurückgewiesen und die Ansicht verfochten, daß Napoleon vielleicht ein Jahr früher, aber keineswegs unter ehrenvolleren Bedingungen, mit Rußland sich würde ausgesöhnt haben. Die Zukunft dürfte wohl den Schleier lüften und deutlich zeigen, wer am meisten die Interessen Europa's um eigener Zwecke willen in den Hintergrund habe treten lassen. (Die Verstimmung über den plötzlichen Friedensschluß ist in Stockholm noch größer, als in Turin.) — Der erste Mai, dieser Tag eines allgemeinen Volksfestes, hat unsere schon hier und da mit zartem Grün bedeckten Auen wieder in tiefen Schnee gehüllt. (K. Z.)

Rußland und Polen.

Durch Mittheilungen aus Warschau vom 3. Mai erfährt die „P. C.", daß in dem Befinden der verwittweten Kaiserin von Rußland leider eine Verschlimmerung eingetreten ist, und daß die von ihr beabsichtigte Reise in der nächsten Zeit noch nicht wird stattfinden können. Der vom Kaiser Alexander der Stadt Warschau zugedachte Besuch ist daher, dem Vernehmen nach, ebenfalls aufgeschoben worden.

Donau-Fürstenthümer.

Ein der „P. C." zugehendes Schreiben aus Jassy bringt die Nachricht, daß der k. k. Feldmarschall-Lieutenant Graf Coronini dem Fürsten Ghika eine offizielle Mittheilung gemacht hat, nach welcher die österreichischen Okkupationstruppen in etwa sechs Monaten die Moldau geräumt haben würden. Ein Vorschlag des Grafen Coronini auf eine Verstärkung der Nationalmiliz, welcher eine Anzahl österreichischer Offiziere als Instruktoren beigegeben werden sollten, soll von einem zur Berathung über diesen Gegenstand einberufenen Divan abgelehnt worden sein.

Krim.

Bei Sebastopol wurde an der Stelle, wo die Minen-Explosion so vielen braven Soldaten das Leben gekostet hat, ein Kreuz mit folgender Inschrift aufgerichtet:

Unis par la victoire,
Réunis par la mort,
Du soldat c'est la gloire,
Des braves c'est le sort.

(Durch den Sieg vereint, durch den Tod verkettet, das ist der Krieger Ruhm und der Tapfern Loos.)

Der Moniteur de la Flotte meldet: „Die neuesten Briefe aus Petersburg versichern, die russische Regierung habe, um die Räumung der Hochebene des Chersones zu erleichtern, den Verbündeten angeboten, sie wolle das Einlaufen von Kriegs- und Transportschiffen auf die Rhede von Sebastopol, zur Aufnahme von Truppen und Kriegs-Material, gestatten. Bekanntlich halten die Russen das nördliche, die Verbündeten das südliche Ufer besetzt. Um auf die Rhede zu gelangen, muß ein Kanal durch die versenkten Schiffe gemacht werden. Diese Arbeit hat wenig Schwierigkeit."

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 6. Mai. Heute fand hier die General-Versammlung der Stargard-Posener Eisenbahn-Gesellschaft statt. Die Rein-Einnahme für das verflossene Jahr beträgt 4 pCt. des Anlagekapitals (außerdem noch 285 Thlr.), wovon 3½ pCt. den Aktionairen zufallen, während ½ pCt. zur Bildung des Reservefonds verwandt wird. Dem Vorsitzenden des Verwaltungsraths, Reg.-Rath Heegewaldt, wurde eine Gratifikation von 500 Thlr. zuerkannt. (O. Z.)

Vermischtes.

* Aus Köln wird die erfreuliche Mittheilung gemacht, daß der unlängst meuchlerisch verwundete Präsident der Armenverwaltung, Geh. Ober-Justizrath Berghaus, bereits in der Genesung so weit vorgeschritten ist, daß er vor einigen Tagen aus dem Verwaltungsgebäude nach seiner Wohnung zurückgebracht werden konnte. Bei der kräftigen Gesundheit, deren der allverehrte Mann genießt, ist seine baldige gänzliche Wiederherstellung zu erwarten.

* In Plauen hat ein Schüler der dortigen Realschule durch einen unglücklichen Zufall einen seiner Mitschüler und besten Freund durch ein scharfes Rappier erstochen. Derselbe hatte nur wenige Tage vor dem Ereignisse seinen getödteten Freund von der Gefahr des Ertrinkens mit eigner Lebensgefahr gerettet und jetzt hat dem Ueberlebenden, der in Raserei verfallen ist, die Zwangsjacke angelegt werden müssen. Die Sektion des Leichnams hat ergeben, daß der Stich mitten durch das Herz gegangen war.

* Vor einiger Zeit, erzählt die „Newyorker Gegenwart", saßen in einem großen Gerichtssaal in Nashville (Tennessee) zwei ehrbare Bürger und spielten eine Partie Piquet bei dem Schein zweier Lampen. Auf Seite eines jeden der Spieler saß eine gewisse Zahl anderer Bürger, welche lautlos und mit verhaltenem Athem den Ausgang der letzten Partie erwarteten. Allem Anscheine nach mußte um etwas sehr Bedeutendes gespielt werden, denn im Ausgeben ward von beiden Seiten jede Karte lange und bedächtig geprüft, und das Spiel zog sich gleich dem Schachspiel zweier erfahrner Gegner unendlich in die Länge. Man war an der dritten und letzten, der sogenannten entscheidenden Partie, und diese ward noch minutiöser, noch überlegter, und mit einer peinlichen Aufmerksamkeit behandelt, wie keine der vorhergehenden. Der eine Spieler stand bereits auf 97, — der andere war bei 80 angelangt. Man schien allgemein auf der 80er Seite erschrocken und gespannt, während die 97er Seite mit Ruhe und, unter diesen Umständen, grausenhafter Kälte ihre Karten ordnete. Plötzlich verbreitete sich auf der Neunziger-Seite eine allgemeine Freude; man jubelt und lacht, während die Zuschauer der Achtziger-Seite in Bestürzung gerathen; und der Mann der 97 erhebt sich stolz und kaltblütig, und ruft: „Todt! Mausetodt! Ich kündige 50 Points an, und obendrein eine Quart-Major! Also gewonnen!" — Und er spielt ruhig die erste Karte aus und zählt: „Eins!" — Todtenblässe überzieht die Gesichter der gegenübersitzenden Zuschauer. Doch — da steht der Mann der 80 mit größter Ruhe auf und sagt: „Gilt nicht! Hier ist die reinste Quinte." Und er wirft die Quinte auf den Tisch, die ihm mit dem Point gerade die 20 macht, welche ihm fehlen, um die 100 voll zu machen. Damit war er vollständig Sieger. Ein ungeheurer Jubel erhebt sich nun von allen Seiten; man lacht, applaudirt, und merkwürdigerweise stimmen beide Gegner, die um so Hohes gespielt haben mußten, in den Jubel mit ein. Wer waren diese Männer? Um was spielten sie? Um ein Landgut? Um Gold oder Juwelen? Keineswegs: — Spieler und Zuschauer waren eine seit 20 Stunden versammelte Jury, die über Schuld oder Unschuld eines des Mordes Beschuldigten wahrsprechen sollte! Da ihre Stimmen gleich getheilt waren und die eine Hälfte für Schuldig, die andere für Nichtschuldig stimmte, so hatte endlich nach langem Ueberlegen eines der Mitglieder den Vorschlag gemacht, die Sache durch eine Partie Piquet zu entscheiden! Man kennt übrigens die Wuth für das Kartenspiel, welche in Tennessee herrscht, und begreift daher eine so haarsträubende Episode um so leichter. Das Ja oder Nein wurde von dem Ausgange abhängig gemacht. Glücklicherweise war der 80er von der Partei des Nein, — und als er daher gewann, trat die Jury zum Wahrspruche vor und erklärte den Angeklagten für nichtschuldig. — So wurde das Leben eines Menschen vom Galgen gerettet. Eine einzige Coeur-Neune hatte dem 97er zur Quinte gefehlt. Fiel sie ihm zu, so wurde der Angeklagte gehenkt.

* „Wo ist Euer Haus?" fragte ein Reisender einen Mann, den er in der tiefsten Wildniß im fernsten Westen Nordamerika's antraf. — „Mein Haus? Ich habe gar kein Haus!" — „Je nun, wo wohnt Ihr denn?" — „Ich wohne in den Wäldern, schlafe auf den Regierungsländereien, esse rohes Thierfleisch und wilden Truthahn und trinke aus dem Missouri. Es beginnt mir aber nachgerade hier schon zu dick bevölkert zu werden," setzte er hinzu. „Ihr seid der zweite Mann, den ich seit einem Monat zu Gesicht bekommen, und wie ich höre, hat sich zehn Meilen flußabwärts schon eine ganze Familie angesiedelt. Das taugt nicht für mich — ich muß wieder in den Urwald zurückkehren!" — Ein Reisender, der das Land am Amazonenstrom besuchte, erzählt: Als ich längs des Strandes auf- und abging, wurde ich Zeuge eines Schauspiels, das, wie mir die Eingebornen erzählten, ziemlich häufig ist. Ungefähr 40 Schritte von mir lag ein ungeheurer Jaguar auf einem Fels, auf gleicher Höhe mit dem Wasser, ausgestreckt. Von Zeit zu Zeit schlug er mit seinem Schweif ins Wasser und zu gleicher Zeit hob er eine seiner Vordertatzen und fing sich Fische, oft von ungewöhnlicher Größe. Die Fische, durch das Geräusch getäuscht, bilden sich ein, es rühre von fallenden Waldfrüchten her, die sie sehr lieben, kommen harmlos heran und gerathen so in die Klauen des Verräthers.

* Als ein eigenthümlicher Beitrag zur Sittengeschichte des Bühnenwesens unserer Tage kann nachfolgende, in No. 34 der „Hamburger Theater-Chronik" zu lesende „Erklärung" betrachtet werden: — „Der Theater-Agent Ed. Christiany ist von mir in Folge unverschämter Aeußerungen, die derselbe sich mir gegenüber, in Bezug auf eine ihm kürzlich von mir als Geschenk bewilligte Benefizvorstellung (die fünfte, die ich schwach genug war, ihm in nicht langer Zeit zu gestatten!) erlaubte, gezüchtigt und zur Thür hinaus geworfen. Darnach sind für die Folge die in seinem Blatt über mich und mein Theater erscheinenden Schreibereien zu beurtheilen. Diese Erklärung ein für allemal. Ad. Dibbern, Direktor des Stadttheaters. Altona, den 28. April 1856."

Börsenberichte.

Berlin, 6. Mai. Weizen, geschäftslos. Roggen, loco und nahe Termine behauptet, spätere etwas billiger verkauft. Rüböl, etwas fester. Spiritus, fester.

Weizen loco 80—112 Rt.

Roggen, loco 84—87pfd. 74—76 Rt. pr. 82pfd. bez., Kündigungen waren 72 Rt. pr. 82pfd. bez., auf kurze Lieferung 85pfd. 73½ Rt. pr. 82pfd. bez., Frühjahr 69½—69—¼ Rt. bez. u. Gd., 69½ Br., Mai-Juni 68½—68—¼ Rt. bez., 68½ Br., 68 Gd., Juni-Juli 64½—64—¼ Rt. bez., 64½ Br., 64 Gd., Juli-August 60½—60 Rt. bez. u. Gd., 60½ Br., Sept.-Okt. 56¾—56 Rt. bez. u. Gd., 56½ Br.

Gerste, große 45—48 Rt.

Hafer loco 31—35 Rt., Mai-Juni 33 Rt. Gd.

Erbsen, 75—84 Rt.

Rüböl loco 15⅙ Rt. Br., Mai 14$^{11}/_{12}$—15 Rt. bez., Br. u. Gd., September-Oktober 14 Rt. bez., Br. u. Gd.

Leinöl loco 13¾ Rt. Lief. 12½ Rt.

Hanföl loco u. Lief. 14¼ Rt.

Spiritus loco ohne Faß 29½ Rt. bez., Mai 29½—⅝—½ Rt. bez., Br. u. Gd., Mai-Juni u. Juni-Juli 29⅜—½ Rt. bez. Br. u. Gd., Juli-August 29⅜—¾ Rt. bez. u. Br., 29½ Gd., August-September 29⅝—30 Rt. bez., u. Br., 29¾ Gd.

Breslau, 6. Mai. Weizen, weißer 58—138 Sgr., gelber 58 — 135 Sgr. Roggen 92 — 106 Sgr. Gerste 62 — 75 Sgr. Hafer 35 — 42 Sgr. Spiritus pr. Eimer zu 60 Quart bei 80 % Tralles 13⅔ Rt. Gd.

Barometer- und Thermometerstand
bei C. F. Schultz u. Comp.

Mai.	Tag.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien auf 0° reduzirt.	5	336,15‴	336,24‴	336,41‴
Thermometer nach Reaumur.	5	+ 2,3°	+ 6,6°	+ 2,5°

Avatar.

Eine phantastische Novelle von Theophile Gautier.

(Fortsetzung.)

Dank seiner militärischen Erziehung war der Graf ein geübter Fechter; er hatte den Brustharnisch der berühmtesten Fechtmeister zerhackt, aber was er auch an theoretischen Kenntnissen besitzen mochte, so hatte er doch nicht mehr zur praktischen Ausführung den kraftvollen Arm, der den Muriden Schamyl's so viel zu schaffen gemacht hatte; es war Octave's schwächliche Faust, die seinen Degen hielt.

Octave andrerseits verspürte in dem Körper des Grafen eine ungeahnte Kraft, und obgleich weniger fechtkundig parirte er doch stets mit Geschick das Eisen, das seine Brust suchte.

Vergebens bemühte sich Olaf, seinen Gegner zu erreichen, vergebens machte er einige kühne Ausfälle. Kühler und sicherer machte Octave alle seine Finten zu Schanden.

Der Zorn bemächtigte sich allmählich des Grafen, dessen Streiche zitternd und ordnungslos zu werden anfingen. Ergeben in den Gedanken, Octave von Saville zu bleiben, wollte er den ränkevollen Körper tödten, der Prascovien täuschen konnte: ein Gedanke, der ihn in unbeschreibliche Wuth versetzte.

In Gefahr, sich selber eine Blöße zu geben, wagte er einen geraden Stoß, um durch seinen eignen Körper hindurch die Seele und das Leben seines Nebenbuhlers zu erreichen, aber Octave's Degen begegnete dem seinigen mit einer so gewandten, so sichern, so unwiderstehlichen Bewegung, daß das Eisen aus seiner Hand in die Luft geschleudert wurde und einige Schritte hinter ihm zu Boden fiel.

Olaf's Leben war in Octave's Händen. Er brauchte nur vorzurücken, um seinen Gegner durch und durch zu stoßen. Die Gestalt des Grafen krümmte sich zusammen, nicht daß er etwa den Tod fürchtete, aber er dachte daran, daß er seine Frau dem Diebe seines Körpers überlassen mußte, den er künftighin nicht entlarven konnte.

Octave verfolgte seinen Vortheil nicht. Er warf den Degen fort, gab den Sekundanten einen Wink, nicht hinzuzutreten, und ging zu dem erstaunten Grafen heran, dessen Arm er erfaßte und den er in das Dickicht des Gehölzes mit sich fortzog.

„Was wollen Sie von mir? fragte der Graf. Warum mich nicht tödten, da Sie es doch konnten? Warum wollen Sie den Kampf nicht fortsetzen und mich nicht meinen Degen wieder aufnehmen lassen, wenn es Ihnen widerstrebt, einen wehrlosen Menschen zu tödten. Sie wissen selbst recht gut, daß die Sonne nicht unsere beiden Schatten auf dem Boden abzeichnen darf, und daß die Erde einen von uns beiden verschlingen muß."

„Hören Sie mich ruhig an. Ihr Glück ist in meinen Händen. Ich könnte für immer diesen Körper behalten, den ich jetzt bewohne und der Ihnen als legitimes Eigenthum angehört. Es thut mir wohl, dies jetzt anzuerkennen, nun wir ohne Zeugen sind, und allein die Vögel uns hören, die es nicht weiter sagen können. Wenn wir den Kampf wieder aufnehmen, werde ich Sie tödten. Der Graf Olaf Labinski, den ich jetzt so gut wie möglich repräsentire, ist geübter in der Fechtkunst als Octave von Saville, dessen Körper Sie inne haben und den ich, sehr gegen meinen Willen, vernichten müßte. Und dieser Tod, obgleich kein wirklicher für mich, denn meine Seele bliebe lebendig, würde meine Mutter aufs Aeußerste betrüben."

Der Graf fühlte die Wahrheit dieser Bemerkungen und beobachtete ein Stillschweigen, das einer Art von Beruhigung glich.

„Niemals, fuhr Octave fort, werden Sie, wenn ich mich dem widersetze, dahin gelangen, ihre eigene Individualität wieder zu erlangen. Sie sehen, wohin ein zweimaliger Versuch Sie geführt hat. Weitere Unternehmungen würden Sie zu einem Wahnsinnigen stempeln. — Niemand wird auch nur ein Wort Ihrer Anführungen glauben, und wenn Sie behaupten, der Graf Olaf Labinski zu sein, wird alle Welt Ihnen ins Gesicht lachen, wie Sie sich schon davon überzeugt haben können. Man wird Sie einsperren, und Sie können den Rest Ihres Lebens damit zubringen, unter den Stralen der Douche zu betheuern, Sie seien in Wahrheit der Gemal der schönen Gräfin Prascovia Labinska. Mitleidige Seelen werden, wenn sie Sie anhören, ausrufen: der arme Octave! Sie werden verkannt werden, wie Balzac's Colonel Chabert, der beweisen wollte, daß er nicht gestorben sei."

Das war so mathematisch wahr und richtig, daß der Graf vollständig niedergeschmettert seinen Kopf auf die Brust sinken ließ.

„Da Sie für den Augenblick Octave von Saville sind, so werden Sie ohne Zweifel dessen Schränke durchsucht, dessen Papiere durchblättert haben; und Sie werden wissen, daß er seit drei Jahren für die Gräfin Prascovia Labinska eine verzweifelnde hoffnungslose Liebe nährt, die er vergebens sich aus dem Herzen zu reißen gesucht hat und die nur mit seinem Leben schwinden wird, wenn sie ihm nicht noch ins Grab hinein nachfolgt."

„Ja, ich weiß es, sagte der Graf und biß sich auf die Lippen.

„Nun wohl, um zu ihr zu gelangen, habe ich ein entsetzliches, schreckliches Mittel angewendet, das eine wahnsinnige Leidenschaft allein wagen konnte. Der Doktor Cherbonneau hat für mich eine That vollführt, vor der die Wunderthäter aller Länder und aller Jahrhunderte zurückgeschreckt wären. Nachdem er uns beide in einen tiefen Schlaf versenkt hatte, hat er durch magnetische Kräfte unsere Seelen ihre Umhüllungen vertauschen lassen. Ein nutzloses Wunder! Ich will Ihnen Ihren Körper zurückgeben! Prascovia liebt mich nicht. In der Gestalt ihres Gatten hat sie die Seele ihres Liebhabers wiedererkannt! Ihr Blick ruhte auf der Schwelle des ehelichen Schlafgemaches so eisig auf mir, wie in dem Garten der Villa Salviati."

In Octave's Stimme verrieth sich ein so wahrhafter Schmerz, daß der Graf seinen Worten Glauben schenken mußte.

„Ich bin ein Verliebter, setzte Octave lächelnd hinzu, und kein Dieb. Und da das einzige Gut, das ich auf dieser Erde erstrebt habe, nicht mein sein kann, so sehe ich nicht ein, weshalb ich Ihre Titel, Ihre Schlösser, Ihre Güter, Ihr Geld, Ihre Pferde, Ihre Wappen behalten soll. — Kommen Sie, geben Sie mir Ihren Arm. Scheinen wir versöhnt, danken wir unseren Sekundanten, nehmen wir den Doktor Cherbonneau mit uns und kehren wir in das magische Laboratorium zurück, aus dem wir so verwandelt gekommen sind. Der alte Brahmane wird das Werk auch wieder zerstören können, das er geschaffen hat."

„Meine Herren, fuhr Octave fort, der noch für einige Augenblicke die Rolle des Grafen Labinski fortspielte, indem er sich zu den Zeugen wandte, mein Gegner und ich, wir haben vertrauliche Erklärungen ausgewechselt, welche die Fortsetzung des Kampfes unnöthig machen."

Nichts ist geeigneter, die Meinungen von Edelleuten aufzuklären, als wenn sich ihre Degen an einander gemessen haben.

Die Herren Zamoyeczki und Sepulveda bestiegen ihren Wagen. Alfred Humbert und Gustav Raimbaud suchten ihr Coupé auf. — Graf Olaf Labinski, Octave von Saville und der Doktor Balthasar Cherbonneau fuhren in raschem Fluge nach der Straße Regard.

XII.

Während der Fahrt durch das Boulogner Hölzchen nach der Straße Regard sagte Octave von Saville zum Doktor Cherbonneau:

„Mein lieber Doktor, ich will noch einmal Ihre Wissenschaft auf die Probe setzen: Sie müssen unsere Seelen in ihre ursprünglichen Wohnungen zurückführen. — Das kann für Sie nicht schwer sein. Ich hoffe, der Herr Graf Labinski wird nicht böse gegen Sie sein, weil Sie ihn seinen Pallast mit einer Hütte haben vertauschen lassen, und weil Sie für wenige Stunden seine glänzende Persönlichkeit in meinen armseligen Körper eingesperrt haben. Ueberdies sind Sie ja mächtig genug, um jeder Rache begegnen zu können."

Der Doktor Balthasar Cherbonneau machte ein Zeichen der Beruhigung: „diese Operation, sagte er, wird unendlich viel leichter sein, als die erste; denn die unmerkbaren Fasern, die die Seele an den Körper fesseln, sind bei Ihnen frisch gebrochen, und haben noch keine Zeit gehabt, sich wieder zu festigen. Ihre Willenskraft wird kein Hinderniß darbieten, das der instinktive Widerstand des Magnetisirten so oft dem Magnetiseur entgegensetzt. Der Herr Graf wird ohne Zweifel einem alten Gelehrten, wie ich bin, verzeihen, daß ich der Lust nicht widerstehen konnte, ein Experiment zu machen, zu welchem sich freiwillig so leicht keiner erbietet; zumal dieser Versuch nur dazu gedient hat, eine Tugend glänzend zu rechtfertigen, welche die Zartheit der Seele bis zur Divination gesteigert und selbst da triumphirt hat, wo jede andere unterlegen wäre. Wenn Sie wollen, können Sie diese vorübergehende Verwandlung für einen seltsamen Traum halten, und künftig werden Sie vielleicht nicht ungehalten sein, ein fremdartiges Gefühl, das wenige Menschen kennen, empfunden zu haben, das Gefühl, zwei Körper bewohnt zu haben. — Die Metempsychose ist keine neue Wissenschaft; aber bevor sie in eine andere Existenz übergehen, trinken die Seelen aus dem Kelch der Vergessenheit, und nicht alle Welt kann, wie Pythagoras, sich erinnern, am trojanischen Kriege Theil genommen zu haben."

„Die Wohlthat, mir meine Individualität wiederzugeben, versetzte höflich der Graf, wiegt die Unannehmlichkeit auf, ihrer entkleidet gewesen zu sein. Das sei aber ohne irgend welche üble Bedeutung für Herrn Octave von Saville gesagt, den ich ja jetzt noch repräsentire, und dessen Körper ich erst noch verlassen soll."

Octave lächelte mit den Lippen des Grafen Labinski bei diesen Worten, die nur durch eine fremde Umhüllung zu dem gelangen konnten, an den sie gerichtet waren; dann herrschte ein tiefes Schweigen unter diesen drei Personen, deren außergewöhnliche Lage jede Unterhaltung schwierig machte.

(Fortsetzung folgt.)

☞ **Anderweitige Unternehmungen veranlassen mich, mein Geschäft binnen Kurzem gänzlich aufzulösen, weshalb ich von Montag ab zu bedeutend herabgesetzten Preisen verkaufe.**

S. Wachsmann jun.,

430. Kohlmarkt. 430.

Braune Knabenhüte

haben wir empfangen.

A. Ebeling & Co.

Eine braune Stute dänischer Race, sechs Jahre alt, Zug- und Reitpferd, ist preiswerth zu verkaufen. Reflektirende wollen ihre Adresse unter Chiffre **B. D.** in der Expedition d. Blattes niederlegen.

= **Pariser Lorgnetten** =
in größter Auswahl empfiehlt
W. H. Rauche, Optikus, Schuhstr.

Damenhüte

in verschiedenem Strohgeflecht, garnirt und ungarnirt, haben wir jetzt in großer Auswahl.

A. Ebeling & Co.

Mehrere gute **Scheiben-Büchsen** sind billig zu verkaufen bei **K. Gernreich**, Neuen Stadttheil im Dr. Scharlau'schen Hause.

Ich empfing einige Ladungen schönen, schweren **Saat- und Futter-Hafer**, und verkaufe davon per 26 Schffl. und 52 Pfd. zu 37 Thlr.
C. E. Krüger, Bollwerk No. 5.

Ein vollständiges Laden-Repositorium nebst Tisch, ist wegen Geschäfts ufgabe billig zu verkaufen. Näheres beim Schirmfabrikant **Mann**, Breitestr.

Lebbiner Schlemmkreide, Wolliner Kalk und beste **Königsberger Matten** billigst bei
Johs. Quistorp & Co.

Bekanntmachung.

Bei meiner Durchreise von Berlin nach Königsberg erlaube ich mir Einem verehrlichen Publikum die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich eine unfehlbare Methode erfunden, die Hühneraugen, Leichdornen, Fußschwämme, sowie alle Fußverhärtungen, auf eine ganz leichte Art zu vertreiben, so daß sie bis auf die Wurzel ohne operatis Verfahren ausgerottet werden und daher nie wiederkehren können. Die Entfernung geschieht in 5 bis 6 Tagen und ist mit keinem Schmerz verbunden. — Ich bediene mich keiner chirurgischen Instrumente noch Pflaster, sondern befeuchte die Verhärtun en mit einem, aus der Natur entnommenen, Wasser.

Da es bis jetzt außer mir noch Niemand gelungen ist, auf so sichere Art dieses Uebel ganz radikal zu vertreiben, so schmeichle ich mir mit der Hoffnung, mit recht vielen Aufforderungen beehrt zu werden.

Ich enthalte mich jedes weitern Vielsprechens u. erlaube mir blos noch als Belag hinzuzufügen, daß bei mir Verhärtungen jeder Art in Spiritus zur Ansicht dastehen. Außerdem wird die Bezahlung erst nach Beendigung der Behandlung geleistet.

Meine Wohnung ist Baustraße No. 480, 2 Tr., und bin ich täglich zu sprechen Morgens von 7—9 und Nachmittags von 4—6 Uhr. Außer dieser Zeit bediene ich aus dem Hause.

Johann Preibisch,
Fußarzt.

Das
Photographische Atelier
von
C. Hecker & Co.

ist jetzt täglich von Morgens 9 bis Abends 6 Uhr zur Anfertigung von Bildern neuester Erfindung geöffnet. — Schaubilder stehen in unserm Atelier zur gefälligen Ansicht bereit.

C. Hecker & Co.,
Roßmarkt (im Elsasserschen Hause).

Modernisiren und **gute Strohhut-Wäsche, jede Woche zurück.**
E. Sagelsdorff,
Grapengießerstraße No. 422.

Ein Arbeiter hat eine weiße Weste seines Herrn, welche er zur Wäsche besorgen sollte, verloren. Der ehrliche Finder wird gebeten dieselbe Speicherstr. 72, unten abzugeben.

Eine halbe Hauswiese, Sucrow's Speicher gegenüber, im 2. Schlage, ist sof. zu verm. Lastadie 234.

Einkauf von großen u. kleinen Ziegenfellen ꝛc., ferner alle Sorten fremde Münzen, Bernstein, Tressen, Kupfer, Messing, Zinn, Blei, Zink, altes Eisen, Papier, Tauwerk, Roßhaare, Wolle, Borsten, Schweinshaare u. dgl. m., kauft stets u. zahlt zu jeder Zeit den höchsten Preis **Ph. Beermann,**
☞ Mittwochstr. 1057. ☜
NB. Bestellungen werden außer dem Hause ausgeführt.

„Preußischer Hof".

Heute, Mittwoch, den 7. Mai 1856:
Concert und Assembl'ee.
Anfang 7 Uhr.

Zu vermiethen.

Junkerstr. 1107, 3 Tr., ist 1 möbl. Stube sogleich z. v.

= **Zum Comptoir geeignet** =
sind Speicherstrasse No. 68 zwei Zimmer, parterre, nach vorne belegen, zum 1. Juli zu vermiethen, und kann dazu auf demselben Grundstück auch Speicherraum überlassen werden, Näheres Königsstrasse No. 107 im Comptoir.

Roßmarkt 694 ist die Bel-Etage von 2 Stuben, 2 Kammern, Küche zum 1. Juli zu vermiethen. Näheres 2 Treppen.

Es ist eine freundliche Wohnung von 2 Stuben, Kammer, Küche und Keller zum 1. Juni zu vermiethen Galgwiese No. 25.

Kleine Domstraße 687 ist eine Stube mit Möbel zu vermiethen. Das Nähere eine Treppe hoch.

Baumstraße No. 1024 ist die 2te Etage, bestehend aus 2 Stuben, 2 Kammern, heller Küche und Kellerraum, zum 1. Juni zu vermiethen.

Die Speicherräume des Hauses Junkerstr. 1107 sind sofort zu vermiethen, nöthigenfalls kann auch ein Comtoir dazu gegeben werden.
A. Silbersdorff.

Eine große Stube, Kammer und Küche zu vermiethen Grapengießerstraße 416.

Ein fein möblirtes Zimmer nebst hellem Kabinet ist sofort oder zum 15ten zu vermiethen
Rödenberg 246, eine Treppe.

Eine Wohnung für 4 Thlr. 15 Sgr., eine Tr. nach vorn, ist zu vermiethen Pelzerstraße 662.

Schulzenstraße Nr. 339 ist auf dem Hofe, 1 Tr. hoch, inee Wohnung, bestehend in 2 Zimmern nebst Zubehör, zum 1. Juli c. zu vermiethen.

Vermischte Anzeigen.

Für Fußleidende

bei nur noch sehr kurzem Aufenthalte, von 10—1 u. 3—6 Uhr, Breitestr.- und Paradeplatz-Ecke Nro. 378, 1ste Etage, zu sprechen,
Ludwig Oelsner, Fußarzt.

COMPTOIR
von **A. Zander jr.**
jetzt Schulzenstraße No. 336, 1 Tr. hoch.

= **Einem hochgeehrten Publikum** =
die ergebene Anzeige, daß ich mich als Tapezier etablirt habe. Ich empfehle mich demselben ganz ergebenst bei vorkommenden Arbeiten und verspreche bei schneller Bedienung die möglichst billigsten Preise zu stellen.
Herrmann Schultz, Tapezier,
No. 824 Königsplatz No. 824.

Getreide-Säcke zur Miethe.

Die näheren Bedingungen sind in meinem Comtoir einzusehen.
J. F. Bräunlich,
Krautmarkt 973, 2 Treppen.

Zu heute Abend:
Fricassée von Hühner, Krebse, Kalbsmilch, Zungen etc. etc.
bei
A. Lipsky, Fischmarkt 1083.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche

Ein Lehrling fürs Tapeziergeschäft kann sogleich eintreten bei **F. Gross**, Schuhstr. 860.

Eine gut geübte **Nätherin, aber nur eine solche,** findet sogleich Beschäftigung, zu erfragen **Schuhstraße 860**, eine Treppe hoch.

1 Amme findet sofort einen Dienst nachgewiesen bei **Bernsée & Co.**, Pelzerstraße 803.

1 Mühlen-Bescheider (Wasser- oder Windmühle) sucht eine Stelle. Näheres bei **Bernsée & Co.** in Stettin, Pelzerstraße 803, parterre.

Familien-Nachrichten.

Geboren: Ein Sohn den Herren Rittmeister a. D. v. Schweinichen zu Hirschberg, Optikus Pätsch zu Stralsund. — Eine Tochter den Herren Dr. O. Janisch zu Frankfurt a. O., Pr.-Lieut. v. Rappard zu Cöln, Dr. Mertens zu M. Gladbach.

Verlobt: Kaufm. W. Krausnick, Julie Grafenstein, Neuruppin und Liebenwalde. Gutsbesitzer P. Jähne, Agnes Schäfer, Borgonin. Gutsbesitzer H. Voigt, Elfriede Schönfeld, Jordans ühl u. Bunzlau. Kaufm. M. Schröter, Hedwig Wecker, Berlin und Bunzlau.

Verbunden: Lehrer Th. Götting, Caroline Radowitz, Berlin.

Gestorben: Verw. Rechnungsräthin Oswald zu Berlin. Verw. Frau Majorin v. Cebrow, geb. von Bistram zu Berlin. Prediger E. Wagner zu Fliet. Kreisgerichts-Secretair Knorr zu Naugard. Conrector Güntzel zu Müncheberg. Kaufm. Schüllgen zu Cöln. Hauptamts-Rendant, Hauptmann a. D. Baron v. Pröck zu Königsberg. Rittergutsbesitzer Helm auf Godow. Stud. theol G. Groch zu Königsberg. Ehemaliger Schiffs-Capitain J. J. Kröck zu Pillau.

Angekommene Fremde.

„Hotel de Prusse": Kaufl. Bacherer a. Pforzheim, Dehler a. Saalfeldt, Hartmann u. Renninger a. Berlin und Messener a. Paris, Rittergutsbesitzer v. Borcke a. Giesenbrügge, v. Wedell a. Görlitz, v. Wedell a. Braunsfort, v. Pressenthin nebst Frau a. Jemckow, v. Wedell a. Parlow, v. Wedell a. Wenzlin und v. Wedell a. Cremzow, Ober-Präsident a. D. v. Wedell a. Piesdorff, Oberst-Lieut. a. D. v. Wedell a. Kannenberg.

„Hotel de Russie": Oeconom v. Köppern a. Grünthal u. v. Köppern a. Anclam, Kaufmann Igel a. Berlin, Gutsbesitzer Ostermann a. Salzwedel.

„Hotel du Nord": Kaufleute Volkhausen aus Oldenburg, Gehrich, Schindowsky, Pinner u. Lindenstädt a. Berlin, Weyl a. Crossen, Büchenbacher a. Fürth, Jungk a. Bremen, Gnabs a. Heinrichswalde und Herzfeldt a. Neuß, Major a. D. von Hünerbein a. Wismar, Kreisgerichts-Rath Liegnitz a. Dölitz, Steuer-Controleur Krüger-Velthusen nebst Tochter a. Aachen, Rentier Stephanson nebst Frau und Tochter und Gesellschafterin Jensen a. Arendal.

„Hotel Drei Kronen": Kaufl. Berg a. Berlin, Sala Pludra a. Bremen, Jordann a. Königsberg, a. London, Kelterborn a. Leipzig und Bruder aus Tilsit, Gutsbes. Hennig a. Grimrade, Comerzienrath Kremky a. Warschau, Hauptmann a. D. Löden a. Bromberg, Zimmermstr. Gäding a. Birubaum, Kgl. Proviantmstr. Kelterborn a. Colberg, Telegraphen-Insp. Pfeffer nebst Sohn a. Stralsund, Königl. Ober-Amtmann Kieckebusch a. Köstin, Schiffsbaumstr. Miether a. Berlin.

„Hotel Fürst Blücher": Kaufleute Deppermann a. Fernambuc, Mänting a. Stettin, Zander a. Bremen, Schmidt a. Schlawe, Königl. Ober-Forstmstr. Rieth und Sohn a. Torgau, Bürgermeister Radant und Frau a. Penkun, Madame Büchner a. Dresden, Maschinenbauer Schwarz und Hildebrandt a. Garz, Chemiker Kannenberg und Conditor Hoffmann a. Berlin, Rentier Wittenberg a. Marienburg, Gutsbes. Weichert und Frau a. Stolp.

Ein Viertel-Lotterie-Loos zur angefangenen Ziehung hat noch abzulassen
D. Steinberg,
Geldwechsel-Comtoir Beutlerstraße Nro. 98.

Lotterie.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4ten Klasse 113ter Königlichen Klassen-Lotterie fielen 38 Gewinne zu 1000 Rt. auf Nr. 2403 3418. 12,749. 13,587. 17,062 19,322. 23,347. 23,544. 24,404 27,816. 29,780. 31,382. 31,831. 31,900. 31,936. 38,770. 47,085. 53,325 54,219. 54,929. 58,598. 65,028. 66,179. 66,511. 66,703 73,234. 74,534 75 705. 77,885. 78 998. 79,109. 79,790. 80,354. 80,775. 80,8[illegible]9. 82,000. 85,742. u. 88,109.

47 Gewinne zu 500 Rt. auf Nr. 4047. 10,469. 15,941. 16,295. 16,485. 16,979. 18,932. 19,691. 19,838. 22,522. 24,628. 27,557. 28,006 28,318. 30,467. 31,968. 34,368. 37,529. 41,769. 44,241. 46,098. 52,339. 52,411. 53,706. 54,342. 58,076. 59,928. 60,174. 62,277. 62,841. 63,523. 63,731. 69,862. 70,961. 72,878. 74,477. 76,854. 77,774. 78,119. 78,917. 81,064. 81,659. 81,937. 82,636. 86,333 87,903. und 89,914.

72 Gewinne zu 200 Rt. auf Nr. 446. 2449. 2771. 3681. 4106. 5469. 5587. 7787. 8427. 8553. 8621. 8726. 8902. 16,083. 19,715. 20,624. 20,633. 20,655. 21,880. 23,715. 24,033. 25,143. 28,082. 28,384. 29,422. 32,693. 33,932. 34,299. 36,831. 37,016. 38,825. 40,103. 42,047. 43,020. 43,578. 43,680. 45,65[illegible]. 46,103. 46,905. 47,024. 47,253. 48,183. 48,207. 52,035. 54,600. 56,401. 56,751. 58,760. 58,836. 59,534. 59,628. 60,211. 65,069. 66,366. 67,002. 67,706. 71,170. 72,946. 73,649. 73,659. 75,737. 77,518. 78,628. 78,898. 79,338. 79,785. 83,575. 86,085. 88,706. 89,444. 89,662 und 89,883.

Berlin, den 6. Mai 1856.

Königliche General-Lotterie-Direction.

Berliner Börse vom 6. Mai 1856.

Preussische Fonds- und Geld-Course.

Freiwill. Anl.	4½	100⅝ G
St.-Anl. 50/52	4½	101⅛ G
„ 1853	4	95½ bz
„ 54/55	4½	101⅛ G 56 1¼ G
St.-Pr.-Anl.	3½	113¼ bz
St.Schuldsch.	3½	86½ bz
Seeh.-Präm.	—	150 B
K. & N. Schld.	3½	83 bz
Brl.-St.-Oblg.	4½	101 bz
„ „ „	3½	84½ bz
K. & N. Pfdbr.	3½	94 bz
Ostpr. Pfdbr.	3½	91¼ G
Pomm. „	3½	94 bz
Posensche „	4	100 B
Pos. n. Pfdb.	3½	89¾ G
Schles. Pfdbr.	3½	88¾ bz
Westpr. „	3½	87⅝ bz

Rentenbriefe K. und N.	4	94½ bz
Pomm.	4	95¼ G
Pos.	4	92½ bz
Preuss.	4	95¼ G
West. Rh.	4	96 bz
Sächs.	4	95 B
Schles.	4	93¼ bz
Pr. B.-Anth.	4	136 bz
Min. Bw.-A.	5	101¼—2 bz
Discnt.-Com.	—	126¼—26 bz uB
Louisd'or	—	110¾ bz

Ausländische Fonds.

Brschw. B-A.	4	146 B
Weimar „	4	126—26½ bz
Darmst. „	—	145—46 bz
Oest. Metall.	5	86¼ bz
„ 54r Pr.-A.	4	109½—10 bz
„ Nat.-Anl.	5	87⅛—87 bz
R. Engl. Anl.	5	105½ B
„ 5. Anl.	5	95 G

R. Engl. Anl.	5	95¼ bz
R P. Sch. obl.	4	82 G
P. Pf. III. Em.	—	92¼ G
Pln. 500 Fl.-L.	4	88¼ B
„ A. 300 fl.	5	94½ G
„ B. 200 fl.	—	20¾ G
Kurh. 40 thlr.	—	41¼ bz
Baden 35 fl.	—	27¼ bz
Hamb. Pr.-A.	—	69½ G

Eisenbahn-Actien.

Aachen-Düss.	3½	91½ B
„ „ Pr.	4	90 B
„ II. Em.	4	89 G
Aach.-Mastr.	4	65½ bz
„ „ Pr.	4½	94¼ bz
Amstd.-Rott.	4	81½ B
Belg. gar. Pr.	4	— —
Berg.-Märk.	4	93¾ G
„ „ Pr.	5	102 G
„ II. Em.	5	102 bz

Dtm.-S. Pr.	4	89¾ G
Berl.-Anhalt.	4	172½—¼ bz
„ „ Pr.	4	93¾ bz
Berlin-Hamb.	4	109¾ bz
„ „ Pr.	4½	101½ B
„ II Em.	4½	101½ B
Berlin-P.-M.	4	125¼—25½ bz
„ Pr. A. B.	4	93 B
„ „ L. C.	4½	100—99¾ bz
„ „ L. D.	4½	99½ bz
Berlin-Stett.	4	163¾—63 bz
„ „ Pr.	4½	101⅝ bz
Brsl. Frb. St.	4	171 B
„ neue	4	162—61½ bz
Cöln.-Minden	3½	165—64½ bz
„ „ Pr.	4½	100½ G
„ II. Em.	5	102¾ bz
„ „	4	90⅝ bz
„ III. Em.	4	90⅝ bz
„ IV. Em.	4	90⅝ bz
Düss.-Elberf.	4	145 bz
„ „ Pr.	4	91 bz 5% 101½ B

Frz. St.-Eisb.	5	180—79 bz
„ „ Pr.	3	58 bz
Ludw. Bexb.	4	157 bz
Magdb.-Halb.	4	205 bz
Magdb.-Witt.	4	— —
Magd. W.-Pr.	4½	96½ G
Mainz-Ludh.	4	— —
Mecklenburg.	4	53¼—¾ bz
Münst.-Ham.	4	94 bz
Nst.-Weissen	4½	— —
Niedschl.-M.	4	93¼ bz
„ Pr.	4	93¾ B
„ Pr. I. II. Ser.	4	93¾ B
„ III. „	4	93½ G
„ VI. „	5	102⅜ bz
Niedschl. Zb.	4	89 B
Nb. (Fr.-W.)	4	61⅜—61¼ bz
„ Prior.	5	— —
Obschl. Lit. A.	3½	204½—5 bz
„ „ B.	3½	177 bz
„ Pr. A.	4	93¼ B
„ „ B.	3½	82½ G

Obschl. Lit. D.	4	90 G
„ „ E.	3½	78½ bz
P. W. (S. V.)	4	72 bz
„ Ser. I.	5	100¼ G
„ „ II.	5	100 bz
Rheinische	4	116½ bz uG
„ (St.) Pr.	4	— —
„ Pr.	4	90¾ B
„ v. St. g.	3½	83½ G
Ruhr.-Crefld.	3½	95 G
„ Pr. I.	4½	99 G 4% 89⅝ B
Starg.-Posen.	3½	100 bz
„ Pr.	4	99½ G
„ „	4½	92 B
Thüringer	4	125—24 bz
„ Prior.	4½	100¼ bz
„ III. Em.	—	100¼ G
Wilh.-Bahn	4	222 B
„ neue	4	189 bz
„ Prior.	4	90¼ bz

Die Börse war in matter Stimmung und die Aktien-Course meist rückgängig, nur Stargard-Posener waren zu besseren Preisen gefragt.

Verleger und verantwortlicher Redakteur H. Schönert in Stettin. — Druck von R. Graßmann.

Beilage.